Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 1

Artikel: Nebelspalter

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455227

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

"Wie grau und frostig, trüb und büster Tst heut die alte finstre Welt! Nur Klagen, Jammer, Neidgeflüster... Wie schlimm ist es mit uns bestellt!"

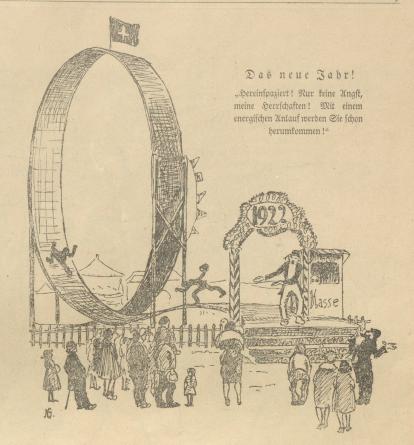
Has follen Dein Stöhnen hilft Dir nicht. Was follen Deine Kummerfalten? Was Dein verdrießliches Geficht? Will Deine Seele ganz erkalten?

D nein, und nein, und breimal nein!! Wirf noch die Flinte nicht ins Korn. Mag brückend auch die Sorge sein Und flammend Dein gerechter Jorn:

Es gibt auf biesem Erbenrund Ein Mittel für gekränkte Herzen; Es macht den müden Geist gesund Und läst Dich alles Leid verschmerzen.

humor heißt bieses klare Licht, Das Dich verjungt und ftarft und marmet. Starf ift, wer Lachen fann; boch nicht, Wer immerfort fich troftlos harmet.

Ich sing' ein helles Lieb bem Bolke! Die Weisen lauschen meinem Psalter. Ich spatte auch die dictste Wolke: Drum nehmt mich auf: den Nebelspalter.



ZALOMANIE

Von Giovanetto

Sine ungeheure Aufregung beginnt sich der schweizerischen Gelehrtenwelt zu bemächtigen. Die Psuchologen greifen sich an den Kopf; die Pathologen werfen die Stirn in Falten und die Zoologen kraßen sich; — jeder anständige wissenschaftliche Log ist tief betrübt und von schwüler Angst umklammert.

Nur die Bakteriologen zeigen eine satanische Freude: ein neuer Bazillus ift entdeckt. — Prof. Ebelftein, ber seinerzeit schon durch seinen metaphysischen Sprung ins Dunkle größtes Aufsehen erregte, ist es gelungen, die Zalochäten (in ihrer Abart auch Pagokokken genannt) in Reinkultur zu züchten. 2018 Beweiß ihrer ungeheuren positiv-relativen Wirkungstraft infizierte ber Gelehrte von seinem Laboratorium aus, auf tele-metaphysischem Wege, eine ganze, größere Stadt der Oftschweiz. In dieser Stadt (wir wollen ihren Namen nicht nennen, um eine unnötige Panik zu vermeiden) fiel es bald auf, daß Leute, die, am ublichen jour fir vor den Steuerkommiffar geladen, mit ihm bald in ernstliche Differenzen gerieten, weil sie sich viel zu niedrig, bisweilen beleidigend niedrig eingeschätzt saben. Sie proteftierten gegen eine berartig geringe Steuerlaft, und zwangen, in Einzelfällen fogar mit ber Baffe in ber Sand, ben Steuerbeamten das zehn= und zwanzigfache anzunehmen.

Die Steuersekretäre (vom wissenschaftlichen Standpunkt eben auch nicht mehr, als höher entwickelte Säugetiere) wurden vom neuen Bazillus nicht verschont und taten ihrerseits alles, um ihre Zahler zur Bescheibenheit zu bringen. Sie erklärten, Pioniere der Volkswohlfahrt zu sein, und wollten um keinen Preis mehr als das unbedingt Nötigste akzeptieren. Fast jede Steuerdeklaration wurde mit einem Abzug von mehr als 75% retourniert und zu hohe Deklarierung unter gesehliche, eventuell Zodesstrafe gestellt.

Trochem wuchs sich die Krankheit zur wahren Epidemie aus. Die Steuerkasse ward gestürmt oder vielmehr bestürmt. Ein Kassier brach unter der Hartgeldlast zusammen; ein anderer wurde erdrückt zwischen Banknoten aufgefunden.

Bur Abwehr bot man die Feuerwehr auf, — dann das Militär. Aber beibe verweigerten den Dienst und stopften die Sprigen und Gewehrläuse mit hartem und weichem Geld. Auch sie wurden von der ansteckenden Zahlseuche ergriffen.

Die Katastrophe einer totalen Frankenentwertung in besagter resp. nicht besagter Stadt drobt in Kürze einzutreten, da einersseit die Bürgerschaft ihr ganzes Kapital den Steuerbehörden zuweisen will, der Fiskus aber andererseits nur eine lächerliche, auf möglichste Minimaldeklaration eingestellte Abgade gelten läßt. Bereits sind einige Personen freiwillig und gekränkt aus dem Leben dieser Stadt geschieden, weil sie die Unmöglichkeit einsahen, ihre Steuern an den Staat zu bringen. Man berichtet auch von rübrenden Szenen, die sich auf den Steuerbureaus zugetragen baben. Nicht selten lagen sich Kommissär und Vorgeladener in den Armen "und weinten vor Schmerzen und Freude."

Das traurigste aber dieser ganzen Erscheinung auf bakteriologischem Gebiet ist, daß der Entdecker der Zalokokken, Prof. Edesktein selber insiziert wurde, als er untersuchen wollte, od der Bazillus im Gehirn sich sortzusechen pflegt, oder in den gewödnlich mit dem Zahlen beschäftigten Muskeln. — Sollte ihm seine eigene Heilung von der "Zalomanie" (d. i. krankbafter Zahldrang; auch absolutes Zahlenwollen) resp. die Tötung des neuen Bazillus nicht gelingen, so wird der bedauernswerten Stadt in der Ostschweiz nichts anderes übrig bleiben, als sich durch diese beängstigende Steuers und Zahlwut tapfer "hindurchzuseuchen."